

## **Das Wunder von ... oder „Wunder gibt es immer wieder“**

**Von Dorothee Schlegel**

### **Arbeitskreis Kirche und Sport**

Natürlich Bern 1954, antworten die Fußballfreunde mit Blick auf die Fußball-WM 1954, als Helmut Rahn im Finale den Ball zum 3:2 ins ungarische Tor schoss. Nun ist der Ball übrigens im Historischen Museum der Pfalz in Speyer zu bewundern. Und wer kennt nicht den Schlager: *Wunder gibt es immer wieder*.

Stimmt das oder hätten wir dies einfach nur gerne? Sind Wunder übermenschliche Zauberkunststücke - oder gilt in unserer Wirklichkeit nur das etwas, was man messen, bewerten, zählen und zahlen kann? Und - war Jesus einer, der nicht nur Wasser in Wein, sondern auch Heilungs-Wunder vollbracht hat? Wenn ja, wie und warum ist dies heute wichtiger denn je?

Jesus ist stärker als alle Not, als Krankheiten an Körper und Seele, und er verbindet jedes Wunder damit, zu zeigen, dass Gottes Herrschaft hier und heute beginnt oder bereits begonnen hat. Er verweist in seinem Tun auf die Kraft und die Nähe Gottes mitten unter uns Menschen. Und er hat dabei Gottes Willen erfüllt und wollte nie selbst im Mittelpunkt stehen oder bewundert werden.

Heilung war für ihn zudem mehr als „nur“ jemanden äußerlich gesund zu „machen“ oder menschliche Nöte/Probleme zu lindern. Jesus hat zudem bei all seinen Wundertaten immer die Kraft von Gott erbeten – und wenn es nur ein Seufzer oder ein Gebet gen Himmel waren.

Nicht nur aus dem Sport wissen wir, wie wichtig Hände sind – helfende, tröstende, heilsame und wärmende Berührungen, ein in den Arm genommen werden, vor allem bei Niederlagen, tun einfach gut. Und dies ist oft der erste Schritt, um wieder ins Lot zu kommen. Es stärkt die uns allen geschenkten seelischen und körperlichen Selbstheilungskräfte und unser innerstes Bedürfnis, wieder gesund und fit zu werden.

Ich erinnere gerne an das Kinderlied: Heile, heile Segen, drei Tage Regen, drei Tage Schnee und dann tut es (hoffentlich) nicht mehr weh. Dass wir gesund werden und wieder am Leben teilhaben können, das ist schon WUNDER genug.

Vertrauen wir auch all den Fähigkeiten, die wir als Geschöpf Gottes in die Wiege gelegt bekommen oder uns durch Fleiß und Training erworben haben, um damit Wunderbares zu leisten – im Alltag, im Verein oder bei einer Weltmeisterschaft.

Fazit: Wunder gibt es tatsächlich immer wieder, weil wir sie brauchen, weil sie uns guttun. Weil es schön ist, Gott immer wieder konkret unter uns zu wissen und weil Gott nie aufgehört hat, durch Menschen und nicht nur durch seinen Sohn, Wunder zu wirken.